

# **„Fit wie die Inkas“ und Avocadotoast. Die politische Ökologie des Quinoa- und Avocadokonsums in Deutschland (Arbeitstitel Masterarbeit)**

Friederike Tuitjer

Essen ist weit mehr als die Erfüllung einer biologischen Notwendigkeit: Wer, was, wann mit wem isst ist in wahrscheinlich allen Kontexten eine relevante Frage. In Gesellschaften wie der unseren ist Essen zum Großteil gelöst von der Frage des Überlebens und dafür eng verknüpft mit Fragen der Identität und immer mehr auch eingebettet in Diskurse um Gesundheit und Nachhaltigkeit. Viele Autoren beschreiben diesen Gesundheitsdiskurs, speziell im Bezug zum Essen, als „Ersatzreligion“ und betonen die Möglichkeiten der sozialen Distinktion durch den Konsum bestimmter Lebensmittel (speziell der sogenannten „*superfoods*“).

In meiner Masterarbeit möchte ich diesen Gesundheitsdiskurs anhand von zwei lateinamerikanischen Nahrungsmitteln, Avocado und Quinoa, untersuchen. Beide Lebensmittel werden als besonders gesunde *superfoods* vermarktet, doch darüber hinaus unterscheidet sich die Präsentation stark: Während bei Quinoa regelmäßig auf die Inka und das „uralte, indianische Wissen“ verwiesen wird, sind Avocados ein fester Bestandteil der Popkultur geworden und werden regelmäßig als „Sinnbild“ für die Generation der sog. Millennials herangezogen. Dabei interessieren mich speziell die Fragen nach der Macht die immanent in diesem Diskurs mitschwingt: Wessen Ernährungsgewohnheiten werden als gesund anerkannt? Wer wird von der Partizipation ausgeschlossen, allein schon durch den Preis dieser Lebensmittel? Und wird dieser Ausschluss deutlich gemacht und wie wird er begründet?

Angesichts globaler Produktionsketten halte ich es für unabdingbar, mich in der Arbeit auch mit den Folgen der Produktion in den Hauptanbaugebieten zu beschäftigen, auch um die Ambivalenzen der Nachhaltigkeitsidee deutlicher herausarbeiten zu können. So befeuert das Geld des Avocadohandels den mexikanischen Drogenkrieg und verursacht massive Umweltprobleme. Die Resultate aus dem Preisanstieg bei Quinoa sind deutlich komplexer, aber auch hier verursacht die Ausweitung der Produktion Umweltschäden. Bei beiden Produkten lässt sich eine Veränderung im Konsum in den Herkunftsländern feststellen, die sich dem Konsum in den USA/Europa annähert. Diese Veränderung ist bei Quinoa deutlich prägnanter als bei Avocado, da Quinoa lange Zeit einen sehr negativen Status als „Arme-Leute-Essen“ innehatte.